



Lichtdurchflutete Räume im Attika-Geschoss: die Erich-Lexer-Klinik.

FOTO: PRIVAT

Ein schönes Geschäft

Der Start war holprig: Die Erich-Lexer-Klinik für ästhetisch-plastische Chirurgie ist nun ein Jahr alt

VON UNSERER REDAKTEURIN
SIMONE LUTZ

Vor genau einem Jahr war feierliche Eröffnung der Erich-Lexer-Klinik in der Breisacher Straße. Diese Schönheitsklinik ist etwas Besonderes: nämlich ein privater Ableger des Uniklinikums Freiburg. Lief das Geschäft anfangs nur holprig an, ist die Klinik nun auf dem Weg, sich einen Namen zu machen.

Fett absaugen, Lider straffen, Nase richten, Haare verpflanzen, Falten unterspritzen, Schweißdrüsen entfernen, Besenreißer veröden – ästhetisch-plastische Chirurgie mutet dem, der sich nie damit beschäftigt, etwas unheimlich an. Doch das Geschäft mit der Schönheit ist ein gefragtes – und ein lukratives. Deshalb haben die Uniklinik, drei ihrer Ärzte sowie Unternehmer Roland Burtsche vor einem Jahr die Erich-Lexer-Klinik für ästhetisch-plastische Chirurgie gegründet.

Im Attika-Geschoss von Burtsches „Hotel Stadt Freiburg“ hat sich die Lexer-Klinik auf einer lichtdurchfluteten Etage mit ihren Operationsräumen und Besprechungszimmern eingerichtet. Angenehm für die Privatpatienten, die nach einer Operation bequem mit dem Lift in eines der darunter liegenden Hotelzimmer fahren können; auf Wunsch werden sie dort von ausgebildeten Krankenschwestern versorgt. Die kommen, wie fast das ganze ärztliche Personal, von der Uniklinik: Die leitenden Ärzte operieren hüben wie drüben, Assistenzärzte forschen am Uniklinikum und lernen plastische Chirurgie an der Lexer-Klinik kennen, das Pflegepersonal nutzt die Gelegenheit, in beiden Kliniken Geld zu verdienen. Und die Patienten haben die beruhigende Gewissheit, dass direkt neben der Schönheitsklinik die Uniklinik mit ihrem gewaltigen Apparat bereit steht – nur für alle Fälle. Die am meisten nachgefragte Dienstleistung bisher: Etwa genau so viel Brustvergrößerungen wie -verkleinerungen – die je nach Fall zwischen 4500 und 6500 Euro

kosten – sowie Faceliftings, die in komplizierten Fällen und mit stationärer Behandlung auf bis zu 8000 Euro kommen.

Und wie läuft das Geschäft? Björn Stark, Ärztlicher Direktor der Abteilung Plastische Chirurgie am Uniklinikum und Mitbegründer der Lexer-Klinik, redet nicht lange drumherum: „Im ersten halben Jahr waren wir nicht ausgelastet, jetzt sind wir in der Gewinnzone.“ Eine Diagnose, die auch Mitgesellschafter Roland Burtsche so stellt: „Einen neuen Weg zu gehen, ist am Anfang immer schwierig.“ Inzwischen kommen die Patienten aus den arabischen Emiraten und aus Kasachstan. Ganze Familien reisen da aus Ruß-

land an: Der eine Teil lässt sich an der Uniklinik verarzten, der andere in der Lexer-Klinik verschönern, und anschließend machen alle zusammen Urlaub im Schwarzwald. Auch Patienten aus der Schweiz und Frankreich hätten, so Stark, den Standort entdeckt: „Exzellente Medizin, gute Lage, hohe Sicherheit.“ Auch Roland Burtsche ist optimistisch: „Das ist die Zukunft.“ In die er kräftig investieren will: In eine weitere Klinik quasi vor der Haustür, in der sich noch mehr Ärzte und Dienstleister ansiedeln sollen. Ob die Rechnung aufgeht, sollen die Zahlen der Lexer-Klinik zeigen, wenn Ende dieses Jahres Bilanz gezogen wird.